

FRANCO GORGI

# Freiheitsdressur und Zirkuslektionen

Eine Anleitung  
für Freizeitreiter



CADMOS  
REITERPRAXIS



CADMOS

Franco Gorgi

# Freiheitsdressur und Zirkuslektionen

Eine Anleitung für Freizeitreiter



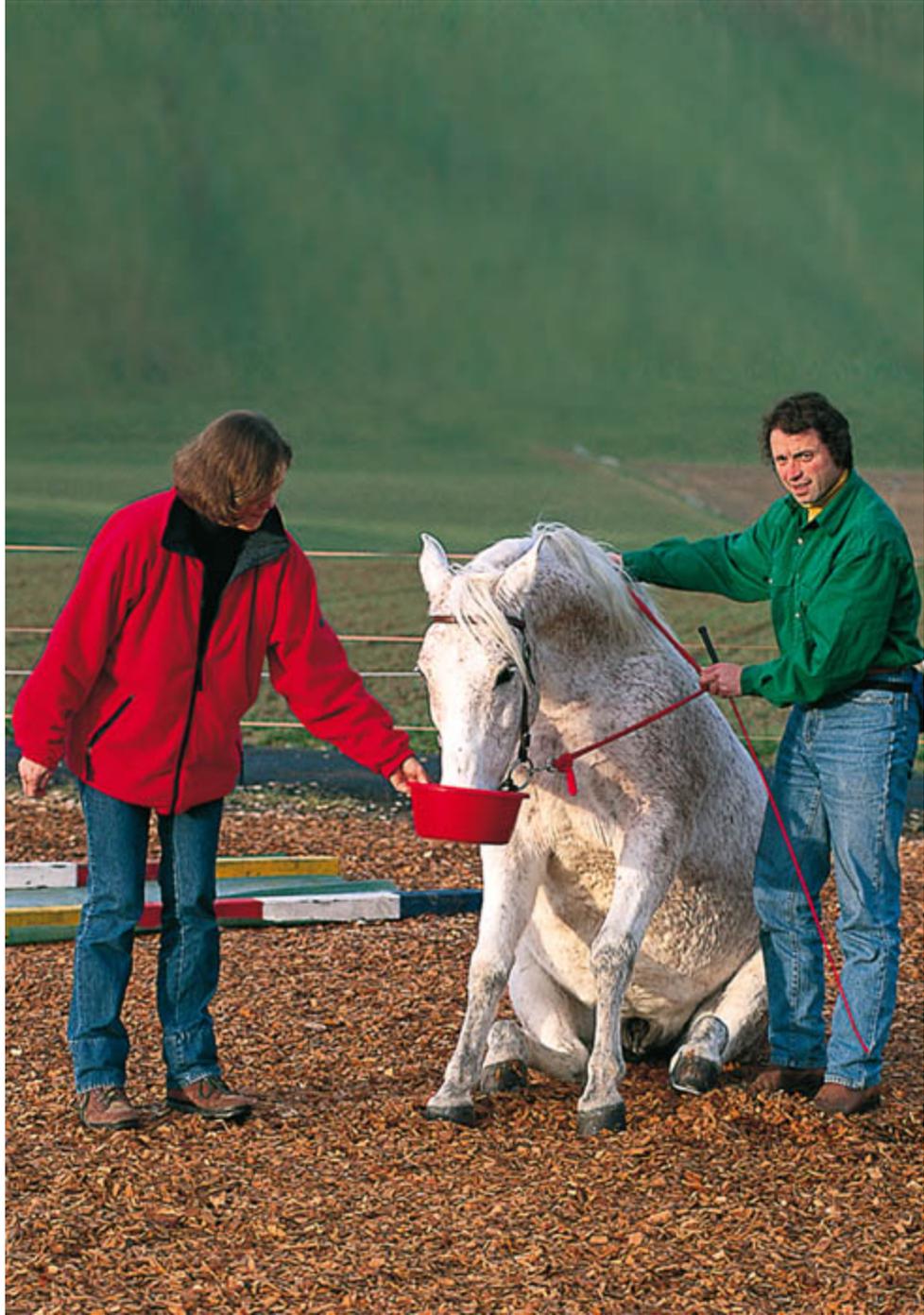
Copyright 2008/2010 by Cadmos Verlag GmbH,  
Schwarzenbek  
Layout und Satz der Originalausgabe: Ravenstein + Partner,  
Verden  
Titelfoto: Han D. Dossenbach  
Innenfotos: Han D. Dossenbach und Monika Dossenbach  
E-Book-Konvertierung: Satzweiss.com Print Web Software  
GmbH

Deutsche Nationalbibliothek - CIP-Einheitsaufnahme  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.  
Abdruck oder Speicherung in elektronischen Medien nur  
nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den  
Verlag.

ISBN 978-3-86127-564-0

eISBN 978-3-84046-045-6





*Foto: Prof. Dr. med. vet. E. Isenbügel*

# Inhalt

Vorwort

Zirkensische Lektionen – Vertrauen ist der Weg zur Freiheit

    Geschichte der Freiheitsdressur

    Philosophie der Freiheitsdressur

    Nutzen der Freiheitsdressur

Anforderungen an den Menschen –Ruhe, Entschlossenheit  
und Konzentration sind gefragt

    Trainer

    Hilfsperson

Anforderungen an das Pferd –Cool muss es werden

    Rasse

    Charakter

    Größe

    Alter

    Gesundheit

    Ausbildung

    Haltung

Hilfsmittel –Am Schluss geht's ohne

    Übungsplatz

    Material

    Stimme

    Belohnungswürfel

Trainingseinheiten –Freiheitsdressur allein reicht nicht

Vorübungen – Elastizität und Aufmerksamkeit sind der Anfang

Dehnungen

Aufmerksamkeit holen

Gewöhnung an Material und Hilfen

Bergziege – Das ist Dehnung pur

Grundsätzliches

Vorbereitung

Aufbau

Kompliment – Damit verabschieden Sie sich elegant

Grundsätzliches

Vorbereitung

Aufbau

Knien – Das ist der Weg zum Liegen

Grundsätzliches

Vorbereitung

Aufbau

Liegen – Das Vertrauen ist perfekt

Grundsätzliches

Vorbereitung

Aufbau

Sitzen – Ein Pferd präsentiert sich witzig

Grundsätzliches

Vorbereitung

Aufbau

Vorführungen – Das Wie ist eine Überlegung wert

Weiterführende Übungen –Sie sind noch lange nicht am Ende

Zum Schluss –Diese Grundsätze sollten Sie nie vergessen

Widmung

Danksagung

Franco Gorgi

El Aswan

# Vorwort

Noch nie war die hippologische Szene so facettenreich und offen wie heute. Nie haben wir über Pferde aller Länder so viel Informationsmöglichkeiten in Wort, Schrift, Film und anderen Medien gehabt.

Eine Vielzahl von Rassen mit ihren züchterisch profilierten Eigenheiten in Exterieur, Verhalten und Gangeigenschaften wird bei uns in Mitteleuropa in ganz unterschiedlichen Haltungssystemen gehalten und in unglaublicher Fülle der Reitstile und Nutzungsrichtungen eingesetzt. Bei keiner anderen Tierart ist die Spanne der Verwendung so groß, vom Pony hinter dem Haus zum Gernhaben bis zum olympischen Gold.

Viel Neues wird in Ausrüstung, in Hilfsmitteln, in Reitstilen von überall her übernommen, erfunden, angepasst, man besinnt sich neben allem Neuen, Fremdländischen in einer wahren Renaissance auf alte Schulen und Meister. Neben der reiterlichen Betätigung ist vor allem der Umgang und nahe Kontakt zu Pferden, der Beziehungsreichtum im Umgang mit ihnen in seiner ganzen Vielseitigkeit der Grund der ständig steigenden Pferdezahlen.

Wir wissen heute über das Pferd so viel wie nie zuvor, über seine Lebensäußerungen und sein Verhalten, seine Ansprüche an Bewegung, Sozialkontakt, Ernährung und seine psychische und physische Reifezeit in der Jugend, über seine Ausbildung und seine Belastbarkeit in Sport und Freizeit. Wir kennen die rassespezifischen Besonderheiten in Charakter und Bewegungsdynamik und die vielen Möglichkeiten der Ausbildungsrichtungen, der Kommunikation und des Verstehens seines Ausdrucksverhaltens.

Trotzdem haben wir oft den intuitiven Zugang zum Pferd vor lauter Wissen verloren, wir sind Kopfreiter geworden,

wie der Isländer sagt, und unsere Beziehungen zum Pferd sind kompliziert geworden. Wir leben nicht mehr in vertrauensvoller, beobachtender täglicher Nähe, sondern unsere Begegnungen mit Pferden sind terminiert und von Erwartungen geprägt. In unserer Beziehung oft überfordert, suchen wir Hilfe an allen Orten. Korrekturbeschläge, Spezialfütterung, Ausrüstungsgegenstände, alternative und komplementäre Heilmethoden, wir tanzen und singen mit unseren Pferden und finden für jede Frage eine Antwort in Buch, Video, bei Ausrüstern und in Lehrgängen.

*Der wertvollste Aspekt der Freiheitsdressur liegt in der Verfeinerung und Vertiefung der Kommunikation zwischen Mensch und Pferd und dem großen gymnastizierenden Effekt, besonders der Dehnung und Kräftigung der Rückenmuskulatur.*

Dabei bieten viele dieser neuen Zugänge zum Pferd wertvolle andere Beziehungsmöglichkeiten und können die über Härte und Druck künstlich geschaffene Dominanz in gegenseitiges Vertrauen wandeln, ein anderes Bewusstsein bei Reitern und Pferden und andere Lernkonzepte ermöglichen, die Lösungen für Verhaltens- und Körperprobleme bieten können.

Hier bietet die Freiheitsdressur, kenntnisreich aufbauend und unter Einsatz subtiler Signale auf der Basis des Pferdeverhaltens, eine faszinierende Möglichkeit, Zugang zu Pferden zu finden, mit ihnen nicht nur verbal zu sprechen, sondern Kontakt zum Zweck der Begegnung und Beeinflussung aufzunehmen und dabei eine beglückende, gefühlvolle Antwort zu spüren.

Franco Gorgi hat ein besonderes Flair für den Umgang mit Pferden und Menschen, besonders mit Kindern. Aus seiner reichen Erfahrung in der Ausbildung von Pferden heraus und aufgrund seiner Fähigkeit, natürliche Verhaltenselemente des Partners Pferd besonders feinfühlig auslösen und anwenden zu können, hat er ein sorgfältig in Begründung

und Ausbildungsschritten aufgebautes Buch verständlich und einleuchtend nachvollziehbar geschrieben.

Das Wichtigste sind seine Aussagen zu Philosophie und Nutzen der Freiheitsdressur, seine Achtung und klare Stellung zum Pferd in der kommunizierenden Arbeit und die Bedeutung der Ausführungen über „Aufmerksamkeit beim Pferd wecken und erhalten“.

Ein klar geschriebenes Buch, aus dem vieles auch für den täglichen Umgang mit Pferden zu entnehmen ist und dem ich daher eine weite Verbreitung wünsche.

*Prof. Dr. med. vet. E. Isenbügel*  
Zootierarzt/Zoo Zürich  
Dozent für Pferdezucht  
Koautor von „Die Stallapotheke“

# Zirzensische Lektionen - Vertrauen ist der Weg zur Freiheit

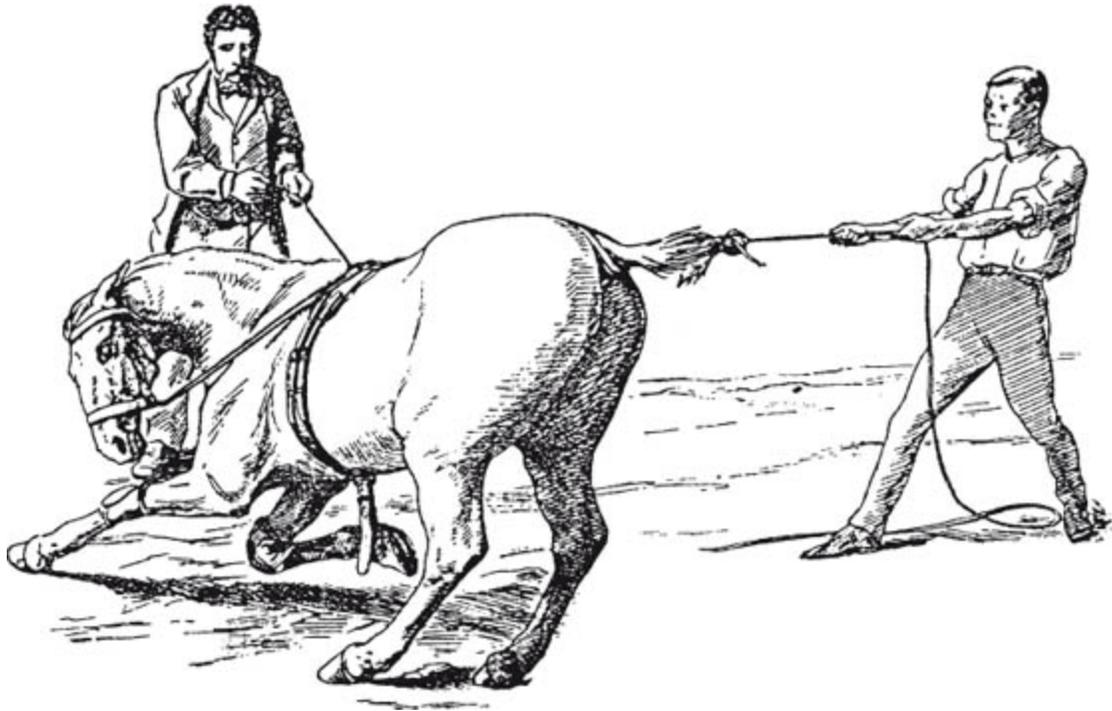
## Geschichte der Freiheitsdressur

Zirzensische Vorführungen mit Pferden waren schon zu Zeiten der alten Griechen und Römer bekannt und gehörten vor allem während der Barockzeit zum Amüsement des gesamten europäischen Adels.

Berühmt wurde vor allem die Reithalle der Spanischen Hofreitschule in Wien, die einerseits zur Ausbildung der adeligen Jugend und der Pferde für den Kunstritt diente, andererseits aber auch Schauplatz verschiedenster Feste und Veranstaltungen war. Manche Lektionen der Hohen Schule, vor allem die ohne Reiter ausgeführten Schulsprünge, waren Vorläufer der Freiheitsdressur.

Die Vorführung dressierter Pferde gehörte später und bis heute zu den Glanzpunkten großer Zirkusvorstellungen. Die mit verhaltenem Feuer im Arenenrund tanzenden Pferde, die auf Kommando steigenden blütenweißen Schimmel oder wie poliert glänzenden Rappen begeistern jedes Zirkuspublikum.

Pferdeleute freilich sind über Zirkusdressuren geteilter Meinung. Viele belächeln sie als zwar hübsche, aber doch nicht ernst zu nehmende Angelegenheit, andere verurteilen sie sogar als reine Tierquälerei.



*Von Kommunikation ist hier nichts zu sehen.*

Allerdings gibt es zwei Arten von Dressur, die man grundsätzlich unterscheiden muss. Die Tierbändiger der alten Schule waren häufig Dompteure, die sich die Tiere mit schmerzhaften, oft sehr trickreichen Gewaltmethoden gefügig machten und sie buchstäblich das Fürchten lehrten.

Im Gegensatz zu dieser harten Methode hat sich schon vor Jahrzehnten die moderne, sogenannte zahme oder weiche Dressur

entwickelt. Sie basiert nicht auf Gewalt, sondern auf dem Verstehen der Tierpsyche und gegenseitigem Vertrauen. Der moderne Dresseur kennt sich, intuitiv und erlernt, sehr gut im artgemäßen Schema des Verhaltens aus und weiß, wie seine Tiere instinktiv auf bestimmte Situationen reagieren.

Dank seiner geistigen Überlegenheit ist er imstande, dies zu seinen Gunsten auszunutzen. Die Tiere betrachten ihn als Herdengenossen, und zwar als den ranghöchsten, als das Leittier. Das ist das ganze Geheimnis. Nur so ist es möglich, ein Dutzend kraftstrotzender, feuriger Hengste ohne Zügel oder Longe, nur mit Gesten und akustischen Zeichen zu lenken. Das ist die hohe Kunst der Freiheitsdressur.

Mit dem Wort „Freiheitsdressur“ verbinden wir meistens solche Zirkusdarbietungen. Auch den Ausdruck „Showtricks“ bringen wir mit dem Zirkus in Zusammenhang, sah man doch sich frei bewegende Pferde, die für eine bestimmte Show dressiert wurden, früher nur im Zirkus. Mittlerweile hat sich das jedoch geändert. Im Rahmenprogramm vieler Pferdeveranstaltungen sieht man heute Vorführungen mit Elementen aus der Freiheitsdressur.

Bis heute dem Zirkus vorbehalten ist das freie Longieren in der Gruppe, denn für den nicht professionellen Pferdehalter ist es fast unmöglich, sich mehrere Pferde zu leisten. Alle anderen Übungen jedoch werden inzwischen von zahlreichen Laien ausgeführt.

Noch bis vor wenigen Jahren wurden die Trainingsmethoden für diese Showtricks in den Zirkussen streng geheim gehalten. Erst seit jüngerer Zeit erhält die Öffentlichkeit Zugang zu dieser Arbeit. In verschiedenen Zeitschriften wurde darüber berichtet, es werden bereits verschiedene Lehrmethoden angepriesen und in vielen Kurszentren gehören Lehrgänge über Freiheitsdressur heute schon zum Standardangebot.

Immer mehr Leute suchen nach alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten mit ihren Pferden. Reiten allein genügt ihnen nicht mehr. Allerdings steht in den seltensten Fällen die traditionelle Präsentation der Lektionen im Vordergrund. Auch wagen es nur wenige, vor einem Publikum aufzutreten. Die Motivation, mit Pferden zirzensische Lektionen – so heißt der eigentliche Fachausdruck – einzuüben, ist heute viel größer als noch vor

kurzer Zeit, und das hat verschiedene Gründe. Sie werden im Verlaufe dieses Buches erläutert.

## Philosophie der Freiheitsdressur

Als ich begann, mich mit Ideen der Freiheitsdressur zu befassen, träumte ich von freien Pferden, die mir aufs Wort gehorchten. Es war mir zwar bewusst, dass dies ein Traum bleiben würde, trotzdem fesselte mich dieses Thema, und ich fing an, mich darin einzuarbeiten.

Das Wort „Freiheitsdressur“ enthält einerseits den Begriff „Freiheit“, welcher für mich und meine Arbeit der wichtigste Leitfaden ist. Andererseits steckt der Ausdruck „Dressur“ drin, was zunächst wie ein Widerspruch klingt.

Diese gegensätzlichen Inhalte versuche ich nun zu verbinden:

*Ich dressiere das Pferd, indem ich es Schritt für Schritt mit einer neuen Aufgabe vertraut mache. In jeder Phase des Erarbeitens einer zirkensischen Lektion soll es das Gelernte selbstständig ausführen, denn mein oberstes Ziel ist und bleibt ein sich in Freiheit bewegendes Pferd. Dieses Ziel behalte ich von Anfang bis Ende im Auge und erreiche damit, dass das Pferd aus freien Stücken mitarbeitet, auch wenn es sich jederzeit dem Dressurakt entziehen könnte.*

Natürlich bin ich realistisch genug, die Freiheit jeweils den Gegebenheiten anzupassen. Sie kann bei uns nicht unbegrenzt sein, sondern der Bewegungsraum muss so definiert werden, dass weder für das Pferd noch für die Umgebung Gefahren entstehen. In diesem vorgegebenen Raum soll das Pferd sich aber vollkommen frei bewegen können.

Will ich nun erreichen, dass mein Pferd unter diesen Voraussetzungen eine Übung freiwillig erledigt, so ist die oben beschriebene Grundhaltung von wichtigster

Bedeutung. Soll ein Pferd zur Mitarbeit bewegt werden, muss dies über gegenseitiges Vertrauen und Verständnis geschehen, nie über Druck oder gar Einschüchterung. Mit Druck können durchaus Teilziele erreicht werden, ohne Vertrauen fehlt jedoch die freudige Mitarbeit des Pferdes. Wenn Dresseur und Pferd sogar gegeneinanderarbeiten, führt das unter Umständen zu unnötigen Gefahren, und bestimmt entsteht bei einer solchen Vorführung nie das Gefühl von freudiger Zusammenarbeit.

*Methoden, bei denen das Pferd auf irgendeine Art unter Druck gesetzt wird, vermeide ich also auf jeden Fall.*

Ebenfalls ungeeignet erscheinen mir Vorgehensweisen, die zwar als völlig zwangsfrei angepriesen werden, nach meinen Erfahrungen aber zu Unannehmlichkeiten oder gar zu gefährlichen Situationen führen können.

Dies kann geschehen, wenn das Pferd ausschließlich mit einer Belohnung in die gewünschte Bewegung oder Position gelockt wird. Viele Pferde arbeiten nämlich nur so lange kooperativ mit, bis die Belohnung verzehrt ist. Oft werden sie aggressiv oder sogar bissig, wenn die Belohnung einmal zu spät kommt oder gar ausbleibt.

Genauso problematisch ist es meines Erachtens, dem Pferd bei gewissen Übungen die Beine mit den Händen hochzuhalten. Hat es einmal gelernt, bei dieser Hilfestellung zum Beispiel das Kompliment zu machen oder sich hinzulegen, kann es sein, dass es beim Ausräumen der Hufe oder beim Aufhalten für den Hufschmied plötzlich die entsprechende Übung ausführt.

Eine Methode, die häufig von den Profis im Zirkus angewendet wird, besteht darin, das Pferd mit mehreren Longen in die Bewegung zu führen. Für den Laien ist allerdings der damit verbundene personelle Aufwand in der Regel nicht realisierbar. Die Idee jedoch, das Pferd beim

Erarbeiten einzelner Übungen mit bestimmten Hilfsmitteln zu begleiten, erscheint mir nachahmenswert. Auch in der Ausbildung meiner Pferde benutze ich Hilfsmittel, und die Erfahrung hat gezeigt, dass sie – wenn sie richtig eingesetzt werden – von größtem Nutzen sind. Sie erleichtern es dem Pferd enorm, die neue Aufgabe zu verstehen, und helfen ihm, sie korrekt auszuführen.

Allerdings birgt die Anwendung von Hilfsmitteln große Gefahren, die man bewusst vermeiden muss. Beim Einsatz von Gerte, Longe, Zügeln und weiteren Hilfsmitteln braucht es viel Fingerspitzengefühl! Nur wer genau über ihre Wirkungsweise Bescheid weiß und damit fachgerecht und verantwortungsbewusst umgeht, kann verhindern, dass sie zu Zwangsinstrumenten werden.

Dies kennen wir auch aus der Reiterei. Sporen zum Beispiel, mit denen dem Pferd feinste Signale exakt übermittelt werden können, sind wahre Marterwerkzeuge, wenn sie unsachgemäß verwendet werden. Und eine treffende Redewendung besagt: Jede Trense ist so scharf wie die Hand des Reiters.

Viele Leute, die sich der Freiheitsdressur zuwenden, sind vom spielerischen Umgang von Mensch und Pferd beeindruckt.

*Tatsächlich wirken zirzensische Lektionen oft wie ein Spiel, und sie sind es auch, im wahren Sinne des Wortes. Spiele laufen nämlich nach bestimmten Regeln ab, und in diesem Fall ist es sehr wichtig, dass immer der Mensch die Spielregeln definiert.*

Gelingt es dem Pferd, diese festzulegen, entstehen enorme Gefahren für den Menschen. Will man sich ernsthaft mit der Freiheitsdressur befassen und diese als neue Herausforderung in die Arbeit mit dem Pferd einbauen, muss man sich mit der Verbindlichkeit des Spielens auseinandersetzen: Kinder, die in ein Spiel versunken sind, bleiben mit Konsequenz und Ausdauer bei ihrer Tätigkeit